

dorischen Säulen bei ihren Gebäuden bedienten, der jonischen und corinthischen weniger. Die Römer sind immer nur Nachahmer dieser Meisterwerke geblieben, aber die verschiedenen jeder Nation eigenthümlichen Bedürfnisse, die veränderten Sitten und Gebräuche, haben Abweichungen von jenen klassischen Vorbildern in den Bauwerken der Römer erzeugt, welche der gute Geschmack nicht immer zu rechtfertigen vermag. Bei den Griechen lag die wirkliche Schönheit ihrer architektonischen Erzeugnisse in der Form des Ganzen, in der Würde und Majestät, die sich wohl fühlen, aber nicht beschreiben läßt; die Römer verleugneten diese Eigenschaft, und suchten ihren Gebäuden durch eitle, geschmacklose Tändelei, durch überladene Verzierung und Verschmückelung einen Charakter von Kunstwerth auszudrücken, welches aber nie ohne Beeinträchtigung der Grundform des Ganzen geschehen kann. In diesem Geiste handelten die römischen Architekten, und die neuern sind ihnen gefolgt. Man ist vorzüglich dem Bignola gefolgt, dessen Bemühen, die Baukunst auf gewisse und bestimmte Gesetze zurückzuführen, wenn dieses anders thunlich ist, nicht verkannt werden kann; jetzt aber scheint ein neues Licht der Architektur aufzugehen, man begnügt sich nicht mehr an diesen erborgten Mustern, man verlangt aus ungetrübter Quelle zu schöpfen, und findet nur Befriedigung, indem man die antiken Kunstwerke des classischen Alterthums als Muster aufstellt, ohne sie slavisch nachzubilden; denn das ist der Geist der wahren Architektur.

**Gauche**, ungeschickt, sagt man von einem Stein oder Holz, dessen Flächen aus Versehen nicht winkelrecht in das Gevierte gehauen sind.

**Gaupen**, Dachfenster.

**Geäder**, die Verzierung in dem Gitterwerk der eisernen Geländer, gewöhnlich aus getriebenem Blech bestehend. Es ist Blumenwerk und Geschnörkel, welches des Kostens wegen ächt vergolddet wird, während das übrige Eisenwerk mit schwarzer Oelfarbe angestrichen wird.

**Gebälk** (Trabeatio, Entablement, Intavolatio), der oberste Theil einer Säulenstellung, welcher aus dem Unterbalken oder Architrav, dem Fries und dem Kranze zusammengesetzt ist. Man gibt dem Gebälk gewöhnlich den vierten Theil der Säulenhöhe zur Höhe. Der Architrav liegt horizontal auf den Säulen, und wird unmittelbar von ihnen getragen. Auf ihm steht der Fries, welcher den Ort der Balken bezeichnet; daher auch die Köpfe der Balken, welche bloß hier sichtbar werden können, zur Erfindung der Triglyphen Veranlassung gegeben haben. Ueber jeder Säule liegt ein Triglyph, und die Felder zwischen den Triglyphen, welches vollkommene Quadrate seyn sollen, heißen **Metopen**.